

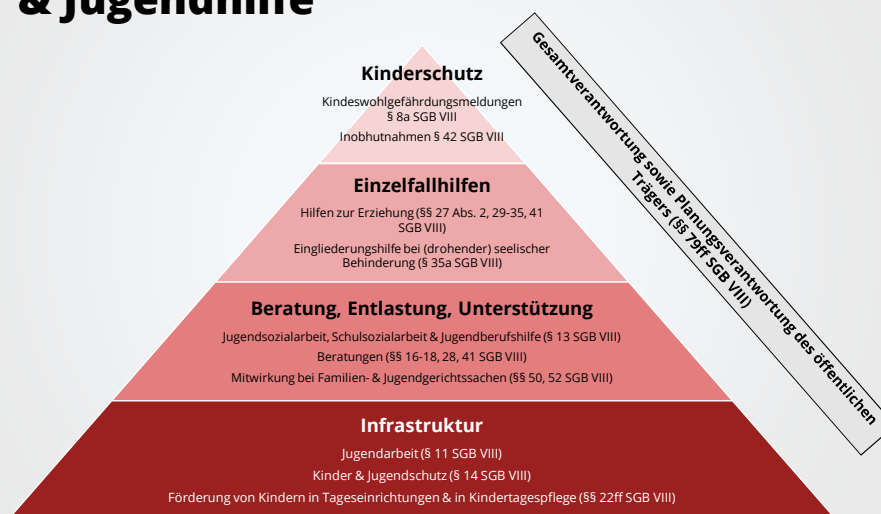
Hansestadt LÜBECK 

Weiterentwicklungspotentiale der Hilfen zur Erziehung

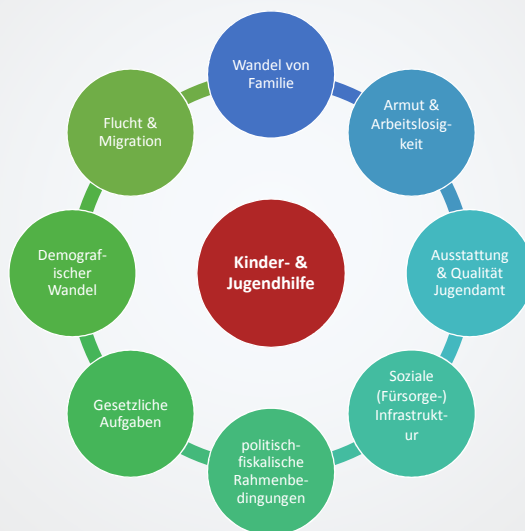
4.041.2 Jugendhilfeplanung Thorsten Drescher

Jugendhilfeausschuss 13.08.2020

Das Leistungsspektrum der Kinder- & Jugendhilfe



Einflussfaktoren der Kinder- & Jugendhilfe



3 Quelle: i.A. Bürger 2010

4.041.2 TD

Hansestadt LÜBECK

Steuerungspotentiale in der Kinder- und Jugendhilfe



4 Quelle: i.A. MFFJ/IV 2016

4.041.2 TD

Hansestadt LÜBECK

Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung im Sozialraum?

Sozialraum	• Geografisch und sozial abgegrenzter Raum • Keine allgemeingültige Definition, verschiedene Ansätze zur Bestimmung
Sozialraumorientierung	• Fachliches Konzept der Sozialen Arbeit – <i>Interesse und Wille der Leistungsberechtigten Menschen im Fokus</i> – <i>Aktivierung statt Betreuung</i> – <i>Ressourcen des Individuums und im Sozialraum</i> – <i>Zielgruppen- und bereichsübergreifend</i> – <i>Vernetzung und Abstimmung aller sozialen Akteure</i>
Sozialraumbudget	• Finanzierungsmodell mit pauschalen und raumbezogenen Abrechnungsverfahren mit unterschiedlichen Träger-Modellen • Rechtlich anspruchsvoll im Bereich der Hilfen zur Erziehung

5

4.041.2 TD

Hansestadt LÜBECK 

Weiterentwicklung in den Hilfen zur Erziehung

„Wir brauchen beides: (...) **Fall und Feld**“ (...)!“

(Wabnitz 2014)

- **wirksames, vielfältiges** und aufeinander **abgestimmtes Angebot** von Jugendhilfeleistungen
- **flexible, passgenaue Hilfen** orientiert am **Wohl des Kindes** und seiner **Lebenswelt** und verknüpft zu den Akteuren im **Sozialraum**
- **Kontinuierliche Entwicklung, Anwendung** und **Überprüfung** von Maßnahmen zur Gewährleistung von **Qualität**

6

4.041.2 TD

Hansestadt LÜBECK 

Bausteine der Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung in Lübeck

Aufwachsen in Lübeck, AG 78 und Unter-AGs, Beteiligung von jungen Menschen

- Beteiligungsorientierter Prozesse mit Verwaltung und freien Trägern sowie jungen Menschen
- Leistungs- und themenbezogener Austausch zw. Verwaltung und freien Trägern

Kontinuierliche Qualitätsentwicklung im Bereich Jugendamt/ Familienhilfen, u.a.

- Personal- und Sachausstattung, Konzepte und Standards, Supervision und Fortbildung, ...

Jugendhilfeplanung, u.a.

- Sozialraum- und Zielgruppenanalysen, Integrierte Berichterstattung, Monitoring, Evaluation

Projekte zur Weiterentwicklung der Angebotsstruktur, u.a.

- Ergebnis aus Aufwachsen in Lübeck → Weiterentwicklung in Marli/Brandenbaum und Holstentor-Nord auch mit Blick auf vernetzte, niedrigschwellige und unmittelbare Inanspruchnahme von Hilfen im Sozialraum

Literaturverzeichnis

Bürger, Ulrich (2010): Kinder- & Jugendhilfe im demografischen Wandel. Herausforderungen & Perspektiven der Förderung & Unterstützung von jungen Menschen & deren Familien in Baden-Württemberg. Berichterstattung 2010.

Hinrichs, Knut (2018): 20 Jahre Streit um die Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens, 66 (2018) 2, S. 176-200.

Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration & Verbraucherschutz (Hrsg.) (2016): Hilfen zur Erziehung in Rheinland-Pfalz. Landesbericht 2016. Die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen im Kontext sozio- & infrastrukturellen Einflussfaktoren. Mainz.

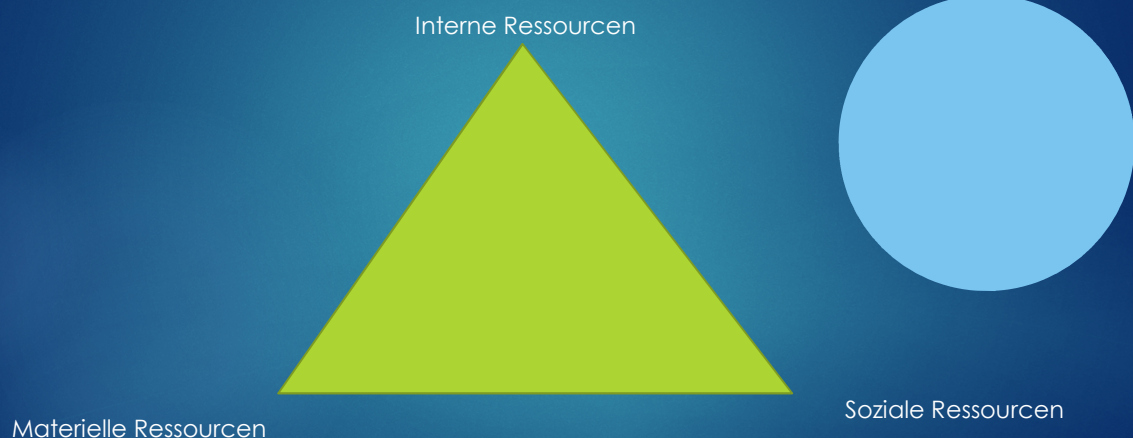
Nickel, Dorette (2013): Übersicht über die Rechtsprechung zur Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe. U.a. online verfügbar: <https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/vam/2016/dokumentationen/f-2255-16/rechtsprechungsauswertungsozialraumbis2013.pdf>

Schrappner, Christian (2008): Kinder vor Gefahren für ihr Wohl schützen – Methodische Überlegungen zur Kinderschutzarbeit sozialpädagogischer Fachkräfte in der Kinder- & Jugendhilfe. In: ISS(Hrsg.): Vernachlässigte Kinder besser schützen. Sozialpädagogisches Handeln bei Kindeswohlgefährdung, S. 56-58. München.

Wabnitz, Reinhard (2014): Fachlichkeit und Finanzverantwortung im 14. KJB. Vortrag im Rahmen der AFET-Fachtagung „Zeit, dass sich was dreht“?, Kassel, 21.01.2014.

Entwicklungsperspektiven HzE: Neue Modelle am Beispiel von Sozialraumbudgets

Warum HzE?



Was ist ein Sozialraum

Für uns sind Sozialräume Orte, an denen Menschen auf die eine oder andere Weise zusammen leben. Sozialräume sind von daher keine funktional zu definierenden Räume, die sich etwa von Wohnräumen, Verkehrsflächen oder wirtschaftlich genutzten Orten abgrenzen lassen.

Aus soziologischer Sicht ist der Sozialraum ein Ort, in dem innerhalb bestimmter sozialer Strukturen alltägliches Leben konkret überschaubar und identitätsbildend stattfindet.

SGB 8 mit seinen Einzelparagraphen verführt zu einer Versäulung der Hilfen, die nebeneinander funktionieren, teilweise auf einander aufbauen (von weniger intensiven Hilfen zu intensiveren Hilfen, Ambulanten Hilfe zu Vermeidung teurerer, stationärer Hilfen) aber selten miteinander. Auch die zunehmende Zahl spezialisierter Leistungsanbieter fördert eine angebotsinduzierte Hilfestaltung sowie eine zunehmend versäulte Landschaft.

Lübeck muss weg von den Säulen und hin zu einer Stärkung der Sozialraumorientierung.

Wir benötigen in Lübeck, passgenaue Maßnahmen jenseits der Kategorien ambulant, teilstationär und stationär zu entwickeln und durchzuführen sowie jenseits bzw. über einzelne Anbieter und Leistungsvereinbarungen hinweg zu realisieren.

Das Jugendamt wäre dann weniger „Fallverteiler“ und „Vergabeinstanz“ und mehr Hilfeplaner und Fachcontroller.

Die freien Träger wären zur Kooperation „verpflichtet“, weil eine Maßnahme von mehreren Trägern „flankiert“ wird.

Hilfemixes aus eher stationären, eher ambulanten und auch lebensweltlichen Elementen werden möglich.

Die Zahl der Einrichtungen kann zunehmen, die grundsätzlich jedes Kind/ jeden Jugendlichen aufnehmen, nicht mehr danach schauen, ob der Jugendliche in die Einrichtung „passt“

Situation in Lübeck

Willen der Hansestadt, grundlegende Veränderungen vorzunehmen

Definition – was ist ein Sozialraum, was versteht Lübeck unter einem Sozialraum?
Schaffung flexibles Budget, mit fallspezifischen und fallunspezifischen Anteilen

Beauftragung einer Arbeitsgruppe HzE
Politische Lobbyarbeit muss für den Anspruch und für die Belange der Sozialraumorientierung initiiert /aktiviert werden .

Ausstehende Sozialraumanalyse:
Eine Sozialraumanalyse eines speziellen Quartiers, kann die Jugendhilfe ihre und Leistungserbringenden Träger dort darauf hinweisen, wo der Bedarf am größten ist.

Die Erkenntnisse aus einer Sozialraumanalyse bieten die Basis für weiterführende, Sozialraumorientierte Planungsprozesse in der Jugendhilfearbeit, welche explizit im KJHG § 1 und § 80, der bedarfsgerechten Planung von Diensten und Einrichtungen, gefordert werden.

Beispiel: Betreuung & Einbindung der Familien

- ▶ Ausgangspunkt jeglicher Arbeit sind der Wille bzw. die Interessen der Eltern und Kinder.
- ▶ Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe sollte immer Vorrang vor betreuender Tätigkeit haben.
- ▶ Bei der Gestaltung der Aktivitäten und Hilfen spielen personelle und sozial räumliche Ressourcen eine wesentliche Rolle.
- ▶ Koordinierte Zusammenarbeit und Integration der verschiedenen sozialen Dienste sind Grundlage für die funktionierende Einzelhilfen.

Potenzial "Sozialraum"

Heutige Sozialraumanalysen bieten detaillierten, analytischen Aufschluss über die soziokulturelle Struktur von Sozialräumen, woraufhin dann ein bedarfsgerechtes Budgetkonzept entworfen werden kann.

Die Hilfen für Familien können in der Sozialraumorientierung noch unbürokratischer und passgenauer gewährt werden. Nach Möglichkeit sollen auch alle Hilfen in der jeweiligen Region oder im Sozialraum Lübeck stattfinden.

Die Zusammenarbeit mit den Freien Träger kann sich verbessern.

Viele Hilfen können von etablierten Trägern umfassend und sozialraumspezifisch Angebot vorgehalten und angeboten werden.

Die Entstehung einer neuen Hilfestruktur und eines neuen Hilfeverständnisses, die einerseits auf konkretes Fallgeschehen, andererseits auf solche Bevölkerungsgruppen gerichtet sind, die "übermorgen" zu attestierten Leistungsempfängern werden könnten

Erhöhte Planungssicherheit für Leistungs-Träger und Leistungs-Erbringer

Potenzial "Sozialraum"

- ▶ Es muss deutlich werden, dass Sozialraumorientierte Budgets, beziehungsweise Sozialraumbudgets, eine Kombination aus lebensweltlichen Ressourcen und finanziellen Mitteln darstellen und nur in diesem Zusammenhang ihre gewünschte sozialräumliche Wirkung entfalten können.
- ▶ Die Hilfen für Familien können mit Sozialraumorientierung noch unbürokratischer und passgenauer gewährt werden.
- ▶ Neben dem Kernbereich der einzelfallbezogenen Hilfen wird die Arbeit im „Feld“, die Veränderung und Verbesserung von sozialen Strukturen und Lebensbedingungen der Menschen immer bedeutsamer.
- ▶ Die Sozialraumorientierung strebt bei den Hilfen in Einzelfällen Lösungen innerhalb des Sozial-raumes und der Lebenswelt der Betroffenen an.
- ▶ Hilfen und Unterstützungsangebote für junge Menschen und ihre Familien sind wohnortnah leicht erreichbar und niederschwellig vorhanden. Die soziale Infrastruktur in einem Sozialraum orientiert sich am Bedarf und ist in sich stimmig und im Sinne einer Präventionskette auszugestalten.
- ▶ Sozialraumorientiertes Arbeiten aktiviert vorrangig die eigenen Ressourcen junger Menschen und Familien und nutzt dabei die Ressourcen des sozialen Umfeldes

Potenzial "Sozialraum"

- ▶ Effiziente Nutzung und Erschließung ein erheblicher Erfolgsfaktor
- ▶ Angebot & Abrufbarkeit der nötigen Netzwerken und Leistungen möglichst im Sozialraum
- ▶ Nachhaltigkeit durch HzE, die mehr abdecken können als „Basisversorgung“

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit